

Trinitatis 07.06.2020 in der Neustädter Kirche, Pfarrer Dr. Wolfgang Leyk

Predigt zu 4. Moses, 6, 22-27

22 Und der HERR redete mit Mose und sprach: 23 Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: 24 Der HERR segne dich und behüte dich; 25 der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; 26 der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. 27 So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Liebe Gemeinde,

Herdenimmunität. Davon träumen Manche in diesen Tagen. Alle sind sicher. Alles ist offen und alles ist möglich. Herdenimmunität gilt für alle. Genauso ist der Segen Gottes für Israel gemeint. Herdenimmunität von Israel gegen Räuber und kriegslüsterne Könige. Herdenimmunität gegen Trockenheit und Hungersnot. Heute gelten Kirchen als gefährliche Ansteckungsorte. Damals hieß es: Wer Gott hat, der ist sicher vor allen Gefahren. Wenn ich herdenimmun bin, dann bleibe ich gesund.

Der große alte Segen hat Israel aber nicht vor schlechten Erfahrungen bewahrt. Das Volk kam für 70 Jahre in die babylonische Gefangenschaft, sein größtes Heiligtum, der Tempel wurde zerstört, das Volk zerstreut und in Ghettos eingesperrt. Der Segen hat nichts verhindert und bis zum heutigen Tag für Israel nichts verbessert. Er ist kein Impfstoff gegen das Böse und er macht die Herde der Gotteskinder nicht immun gegen Schmerz und Leid.

Herdenimmunität oder Impfstoff – selten hat die Menschheit so nach Schutz gesucht, wie in diesen Coronawochen. Wir sind ja noch nicht durch. Selbst Optimisten wie ich haben Angst vor einer zweiten Welle, einer Mutation oder einfach davor, dass das alles noch länger dauert. Wie wirkt der Segen. Ich hole

mir für die Predigt eine kleine Unterstützung von jemandem, der als Weiser Lehrer bekannt ist – aus einem Film. Ich lasse Sie mal raten. BO spielt den Anfang.

Musikalisches Ratespiel

Im Krieg der Sterne gibt es den Weisheitslehrer Yoda. Die tapferen Jedi-Ritter haben bei ihm gelernt. Sie kommen zu ihm, wenn sie nicht weiterwissen. Yoda ist nur eine Erfindung von Hollywoods Filmindustrie. In diesen Zeiten aber wäre er unser Mann. Er ist gütig. Hat Humor und schickt seine Besucher mit einem Spruch ins Leben, der fast wie ein Segen klingt: Möge die Macht mit dir sein.

Das Alte Testament ist mir manchmal fern in seiner anderen Lebenswelt. Den Spruch von Joda kennen ich – so wie viele. „Möge die Macht mit dir sein.“ Mit diesen Worten packe ich Herausforderungen leichter an: Schulaufgaben, einen Wettkampf im Sport, eine hakelige Situation im Alltag. Und fühle mich dann wie ein tapferer Jedi-Ritter, ausgestattet mit einem Laserschwert für alle Fälle. Genauso haben sich damals auch die Israeliten gefühlt, als sie ihren großen Segen bekamen.

Yodas guter Wunsch wird in den Filmen oft von anderen Weisheiten begleitet. Mit ihnen erklärt er, was das bedeutet, wenn man mit der Macht unterwegs ist. Was gelingen kann und was nicht. Man muss wissen, der Segen ist eine große Kraft. Es kann auch etwas schief gehen. Deshalb zuerst eine Warnung: *Zorn. Furcht. Aggressivität. Die dunklen Seiten der Macht sind sie. Besitz ergreifen sie leicht von dir.*

Ich kann den Segen, die gute Macht auch missbrauchen. Der Präsident mit der Bibel in der Hand. Für dieses Bild wurden Menschen mit Gummigeschossen und Tränengas von den Stufen ihrer Kirche vertrieben. Ja- und es irritiert mich,

wenn eine Politikerin, die als Sprecherin ihrer Partei das Land aufhetzt und spaltet, ein Kreuz um den Hals trägt. Seien wir wachsam – meint nicht nur Yoda. Für die Momente, in denen wir unsere Macht, Gottes Segen missbrauchen. Hexenverfolgungen, gewaltsame Mission. *Zorn. Furcht. Aggressivität. Die dunklen Seiten der Macht sind sie. Besitz ergreifen sie leicht von dir.* Ich möchte wachsam bleiben und erkennen, wenn sich da was Dunkles tut – auch bei mir.

„Möge die Macht mit dir sein“. Der Segen erinnert mich an Gefahren. An einem sonnigen Tag, am Ende des Gottesdienstes, wenn das Kind aus dem Haus geht, dann ist alles gut. Trotzdem nehme ich den Segen mit, spreche ein Gebet, denke an einen lieben Menschen. Es sind gerade sehr unbestimmte Zeiten – finde ich. Ich weiß nicht genau was und wie lange? Kommt die zweite Welle? Kommt die Mutation? Kein Segen und keine Gottesmacht wird das verhindern. Ein kleines Stückchen werde ich vielleicht durch mein eigenes Verhalten drehen können. Aber das war's.

Es gibt im Leben – schwere Zeiten: Das weiß auch Yoda. *Der Tod ein natürlicher Bestandteil des Lebens ist. Frohlocke und jauchze für diejenigen in deiner Nähe, welche zur Macht übergehen. Sie betrauern, tue nicht. Sie vermissen, tue nicht.*

Wenn ich an das Volk Israel denke und an seinen großen Segen, dann frage ich mich oft, wie Israel das ausgehalten hat: All die Verfolgungen. Ich frage mich, warum die jüdischen Menschen viele Grausamkeiten so geduldig ertragen haben. Wenn man aus dem Güterwaggon stieg und die Öfen vor sich sah, wenn Kinder und Partner von der eigenen Seite gerissen wurden. Wie konnte es sein, dass viele so ruhig, so gottergeben gestorben sind? Manchmal denke ich, dass es ein tiefes Wissen war, wie weit der Segen reicht. Über den Moment der

Gefahr hinaus, durch den Tod hindurch. Du kannst aus Gottes Hand nicht fallen! Ich gehe mit einem kleinen Hoffnungsschimmer in die nächsten Wochen und in die ungewisse Zukunft. Was geschehen wird, wird geschehen. Alleine werde ich nicht sein. Mit Gottes und der Menschen Hilfe werde ich mich der Zukunft stellen und wenn es die zweite Welle ist oder eine Mutation, dann ist es halt so.

Immer, wenn Menschen an ungewissen Grenzen stehen, dann erinnern sie sich an Gottes Segen. Vor Reisen, Prüfungen, Operationen, Entscheidungen. Manchmal fehlt mir selbst die Kraft für das ganz große. Dann brauche ich so eine Art Mutmachgefühl, so eine Art „Alles wird gut“-Gefühl. Damit ich vorankomme, damit sich etwas ändert. Dietrich Bonhoeffer hat das gut beschrieben

Christen und Heiden

Menschen gehen zu Gott in ihrer Not, flehen um Hilfe,
bitten um Glück und Brot,
um Errettung aus Krankheit, Schuld und Tod.

So tun sie alle, Christen und Heiden.

Menschen gehen zu Gott in Seiner Not, finden ihn arm, geschmäht, ohne
Obdach und Brot,
sehn ihn verschlungen von Sünde, Schwachheit und Tod.

Christen stehen bei Gott in Seinen Leiden.

Gott geht zu allen Menschen in ihrer Not, sättigt den Leib und die Seele mit
Seinem Brot,

stirbt für Christen und Heiden den Kreuzestod, und vergibt ihnen beiden. Juli
1944

So komme ich zu Gott wie ein tapferer Jeditritter zu Yoda. Ich schaue der Welt ins Gesicht. Ich weiß um Gefahren. Ich weiß um das Ungewisse. Aber bevor ich

mich zurückziehe sehe ich am Ende des Tunnels einen kleinen Schimmer „Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig“. Oder ich erinnere mich an die weisen Worte von Yoda.

Tue es oder tue es nicht. Es gibt kein Versuchen.

AMEN